Rauriser Literaturpreis

Foto: Margret Hoppe

Matthias Senkel

senkel@gmx.net

Matthias Senkel wurde 1977 in Greiz (im heutigen Freistaat Thüringen) geboren. Er studierte in Marburg, Leipzig und Halle/Saale. Sein Kurztext „Peng. Peng. Peng. Peng." gewann 2009 beim Open Mike einen Prosapreis und den Preis der taz Publikumsjury.
2012 erschien sein Debütroman „Frühe Vögel", der 2013 mit dem Rauriser Literaturpreis und dem Uwe-Johnson-Förderpreis ausgezeichnet wurde.
Er lebt in Leipzig.

Jurybegründung
Die Jury zeichnet „Frühe Vögel" von Matthias Senkel mit dem Rauriser Literaturpreis für das beste Debüt 2012 aus. Es handelt sich um eine Familienchronik, die mit der Geburt des Protagonisten Theodor Leudoldt um 1871 im deutschen Kaiserreich ihren Lauf nimmt und eine alternative Geschichte der Luft- und Raumfahrt erzählt.
„Frühe Vögel" ist in seiner formalen Avanciertheit ein Werk, das weit mehr ist als eine bloße, wenn auch bizarre, Familiengeschichte. Es ist ein sagenhafter Schelmen-, ein historischer Bildungs-, ein fragmentarischer Künstler- und ein aufregender Abenteuerroman in einem.
Senkel baut außerdem Fotografien, Comics und Zeichnungen mit ein, um die medialen Mittel literarischen Schreibens zu erweitern: Sein Text enthält sowohl ein Interview als auch ein ausführliches Personenregister inklusive einer Nacherzählung der Todesumstände aller vorkommenden Figuren. Diese Lebensläufe eröffnen mit ihren vielfachen Bezügen neue Blickwinkel auf die deutsche Mentalitäts-, Gesellschafts- und Technikgeschichte.

AUSZUG AUS ROMAN „FRÜHE VÖGEL", AUFBAU VERLAG, BERLIN 2012

ARCHAEOPTERYX LITHOGRAPHICA

Sein Schädel war bis zur Schwanzwirbelsäule zurückgebeugt, der Schnabel weit aufgerissen. Gerade so, als sei der Urvogel zum Zeitpunkt seines letzten Schreies fest vom Kalkstein umfaßt worden.
Theodor Wilhelm Leudoldt schloß die Augen. Und sah nunmehr sich selbst, aus verwegener Höhe abgestürzt, seinen Körper verdreht im Wasser liegen. Von einer Brücke herab beobachteten seine Eltern, wie die Strömung Schlamm und Sand über ihren Sohn spülte, Schicht um Schicht ablagerte, bis er vollständig bedeckt war. Dabei weinten sie nicht, waren vielmehr stolz, daß Theodor dereinst eine weltberühmte Versteinerung sein würde.
Doch ehe seine fossilen Überreste Jahrtausende später von Steinbrucharbeitern entdeckt und in ein Museum verbracht werden konnten, fühlte sich Theodor rabiat aus der Tiefe emporgerissen. – Herr Hälßig zerrte ihn am Ohrläppchen zum Katheder. Er drückte Theodors Kopf neben dem Gipsabdruck des versteinerten Vogelkadavers nieder und holte Schwung. Als der Lehrer schließlich wieder zu Atem kam, deutete er mit dem Rohrstock auf den Schnabel des Urvogels und fragte Theodor ein weiteres Mal, was ihm diese kurzen spitzen Zähne verrieten.

Matthias Senkels Roman „Frühe Vögel" verweigert sich jeglicher einschränkenden Gattungszuweisung. „Frühe Vögel" funktioniert wie ein Hypertext; es ist ein Zettelkasten voller poetischer Ideen, ein Roman, der die Möglichkeiten eines gedruckten Buches noch einmal ganz neu auslotet. Senkel schlägt in seinem Roman nicht nur eine alternative Geschichtsschreibung vor, sondern lädt seine Leser auch dazu ein, in seinem Werk auf eine Entdeckungsreise durch die wechselvolle Geschichte technischer Innovationen im Zeichen der Dialektik der Aufklärung zu gehen. Der Rauriser Literaturpreis geht damit an einen Autor, dem es gelingt, experimentelles Schreiben mit Ironie und einer überbordenden Erzählfreude zu kombinieren.

Jury
Alexandra von Arx, Bernhard Fetz, Jan Süßelbeck